



Barcamp im Wissenschaftszentrum Kiel

Foto: Sebastian Schack

Anne Dirking

## Barcamp, Webinar und Co.

*Wer die Programme der einschlägigen Weiterbildungsanbieter durchblättert, hat die Qual der Wahl. Ob im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung oder in der beruflichen Qualifizierung – das Spektrum der Angebote und Formate ist groß. Der Durchblick fällt oft schwer. Barcamp, Webinar, Workshop... – was ist was?*

Jeder hat schon mal einen Vortrag gehört. Bei einem **Vortrag** steht der Referent im Vordergrund. Es liegt auf der Hand: Die Vermittlung von Wissen erfolgt durch „Vortragen“. Die vortragende Person referiert in einer begrenzten Zeit zu einem bestimmten Thema. Sie leitet und spricht üblicherweise allein. Die Teilnehmer fungieren als Zuhörer. Gleichbedeutend und jedem Schüler bekannt ist ein Referat.

Ein **Seminar** ist eine einmalige Weiterbildungsveranstaltung, die in der Regel länger dauert als ein Vortrag. Während ein Vortrag eher eine reine Informationsveranstaltung ist, geht es beim Seminar um das Vermitteln von Wissen und Fähigkeiten. Ein Thema wird gemeinsam erarbeitet, die Teilnehmer werden aktiver eingebunden. Soll heißen: Von ihnen wird Mitarbeit erwartet, sie sind nicht reine Zuhörer, sondern nehmen durch Fragen und Diskussionen aktiv am Geschehen teil. Der viel beschworene Blick über den Tellerrand ist in dieser Trainingsform inklusive.

Übrigens: Auch eine Lehrveranstaltung (etwa an einer Hochschule) gilt als Seminar. Hier erarbeiten die Teilnehmer unter (wissenschaftlicher) Anleitung bestimmte Themen. Die Begriffe Seminar und

Training werden häufig synonym verwendet. **Training** ist ursprünglich für den sportlichen Bereich reserviert. Bei einem Training wird ein Programm planmäßig durchgeführt. Vielfältige Übungen zur Ausbildung von Können, Stärkung der Kondition und Steigerung der Leistungsfähigkeit stehen auf dem Plan.

Im Unterschied zum Seminar läuft ein **Kurs** über einen längeren Zeitraum. Das Wort „Kurs“ kommt aus dem Lateinischen: „currere“ bedeutet laufen. Beim Kurs erfolgt die Wissensvermittlung also etappenweise. Auch eine zusammengehörende Folge von Unterrichtsstunden nennt sich Kurs.

Gleichbedeutend sind ein **Lehrgang** und eine **Schulung**. Die Schulung ist der Klassiker der Personalentwicklung, sozusagen der Frontalunterricht im Arbeitsleben. Ziel ist standardisierte Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln. Der aktive Anteil des Schulungsleiters ist entsprechend hoch.

Die Aktivität der Schüler hat eher übenden Charakter. Sie wenden an, was sie vorher gelernt haben, oft 1:1. Typische Beispiele sind Schulungen zur Einführung neuer Software und Schulungen zur Vermittlung geänderter rechtlicher Rahmenbedingungen. Die Vorteile: Standardisierte Inhalte sind schnell

vermittelt, es können viele Teilnehmer in kurzer Zeit geschult werden und die Kosten pro Teilnehmer halten sich in Grenzen. Die Nachteile: Die Teilnehmer haben wenig Freiraum, was Inhalte und Ablauf einer Schulung betrifft.

Ein **Workshop** hat mit dem klassischen Konzept „Vorne steht einer, die anderen hören zu“ nichts mehr zu tun. Die Wissensvermittlung erfolgt durch Gruppenarbeit, also durch „work“ (Arbeit). Erkenntnisse werden gemeinsam erarbeitet. Im Gegensatz zu einem Seminar steht hier die Praxis im Vordergrund. Deshalb nehmen an einem Workshop weniger Teilnehmer teil. Die Teilnehmer bilden eine Form von Arbeitsgemeinschaften, in denen das Wissen und die Fähigkeiten gemeinsam erarbeitet werden.

Der Trainer ist Moderator; er lenkt, leitet und gibt bestenfalls Impulse. Workshops sind meist kreativ, da ergebnisoffen innerhalb bestimmter Rahmenbedingungen. Typische Beispiele: Workshop zur Entwicklung eines Leitbilds, Workshop Produktentwicklung, Workshop zur Entwicklung einer Verkaufsstrategie für ein neues Produkt.

**Webinar** ist ein Kunstwort und setzt sich aus den Wörtern Web und Seminar zusammen. Ein Web-

Der aid veranstaltet in regelmäßigen Abständen kostenlose Webinare zu aktuellen Themen aus Landwirtschaft und Ernährung: [www.aid.de/inhalt/webinare-514.html](http://www.aid.de/inhalt/webinare-514.html)

inar findet live im Internet statt. Ort des Geschehens ist ein virtueller Klassenraum. Die Teilnehmer können somit ortsunabhängig teilnehmen und sich interaktiv beteiligen. Mittels Mikrofon und Webcam kommunizieren sie miteinander oder auch per Chat. Die Teilnehmerzahl ist nach oben offen. Jeder kann teilnehmen. Voraussetzungen sind lediglich ein Internetanschluss mit Lautsprecher und eine E-Mail-Adresse.

Die Vorteile: Es fallen keine Fahrtzeiten und keine Reisekosten an und man kann sich bequem von zu Hause aus informieren. Die Besonderheit: Referent und Teilnehmer und auch die Teilnehmer untereinander sehen sich gegenseitig nicht. Dennoch können alle das Gleiche tun wie bei einem „richtigen“ Seminar: lernen, zuhören, mitdenken und Fragen stellen.

## Inhalt und Ablauf offen

Für viele noch ein Buch mit sieben Siegeln: das **Barcamp**. Andere inspirieren, selbst inspiriert werden und gemeinsam mehr bewegen – darum geht es. Ein Barcamp geht meist über zwei Tage. Beliebte ist diese Methode bei Themen rund um Computer und Internet. Es treten keine Referenten auf, ein Barcamp besteht nur aus einem Moderator und Teilnehmenden. Oft sind es Hunderte. Es wird nur das Allernötigste organisiert, also Raum, Anmeldungen, Finanzierung (meist über Sponsoren) und Durchführung. Zu Beginn stehen weder Inhalte noch Ablauf fest, beides wird von den Teilnehmenden selbst entwickelt und gestaltet. Sie stel-

len am Morgen spontan eine Art Tagesplan auf, alle Anwesenden werden eingebunden. Diese sogenannten Sessions (Vorträge, Diskussionsrunden und Workshops) werden auf Whiteboards oder Pinwänden notiert. Eine tragende Rolle hat der Moderator: Er übernimmt sowohl Start als auch Schlussplenum. Wichtig ist aber auch eine gute Infrastruktur (Getränke, Papier).

In einem Barcamp gilt das Motto: Man muss sich ranhalten! Denn es wird gleichzeitig diskutiert, zugehört und notiert. Letzteres auf dem Bildschirm. Manche Barcamps werden sogar live im Internet übertragen. Jeder Teilnehmer bringt sein Wissen und seine Erfahrungen in Workshops, Vorträgen und Diskussionen ein. In einem Barcamp geht es primär darum, dass die Teilnehmer voneinander lernen. Die grundlegenden Regeln: Jeder Teilnehmer soll selbst einen kurzen Vortrag halten; das Thema muss sich mit drei Worten beschreiben lassen, der Referent stellt sich mit maximal einem Satz vor. Jede Session dauert höchstens 45 Minuten.

Diese Form einer Weiterbildungsveranstaltung ist relativ neu. Barcamps gehen über Umwege auf Tim O'Reilly zurück, einem aus Irland stammenden Verleger und Softwareentwickler. Er initiierte Brainstorming-Wochenenden mit Gleichgesinnten. Gedankenaustausch ohne Regeln lautete seine Vision. Nur ausgewählte Personen waren eingeladen zum Austausch und zur Übernachtung. Einige Teilnehmer wollten das Format allen zugänglich machen und entwickel-



Foto: Martin Schemm, pixelio.de

*Ein gutes Handwerkszeug erleichtert das Arbeiten.*

ten die Barcamps. Das erste fand 2005 in Kalifornien statt, im deutschsprachigen Raum ist diese Art der Weiterbildung seit 2006 ein Thema. Oft hat man die Möglichkeit, im Schlafsack vor Ort zu übernachten. Es ist üblich, dass die Kosten für Verpflegung Sponsoren übernehmen.

Organisiert werden Barcamps hauptsächlich im Internet, etwa über Blogs. Hier findet man auch die Dokumentationen darüber. Viele Programmierworkshops finden als Barcamps statt. Aber auch andere Bereiche ziehen nach: Bei einem BibCamp steht alles rund um das Thema Bibliotheken im Mittelpunkt. Im EduCamp werden Fragen des Lehrens und Lernens diskutiert. Findet ein Barcamp im touristischen Umfeld statt, handelt es sich um Tourismuscamps oder Hotelcamps.

Übrigens: Hinter dem Namen Barcamp steckt ein Wortspiel: Bar wird in der Informatik als Platzhalter bezeichnet. Und Camp steht für Camping. ■

### Die Autorin



**Anne Dirking**  
Landwirtschaftskammer  
Niedersachsen,  
Bezirksstelle Uelzen  
anne.dirking@lwk-  
niedersachsen.de

## Bundesgesetzblatt Mai bis Juni 2016

- Fünfte Verordnung zur Änderung tierseuchenrechtlicher Verordnungen vom 3.5.2016 (BGBl I Nr. 21, Seite 1057)
- Neufassung der Lebensmittelrechtlichen Straf- und Bußgeldverordnung vom 4.5.2016 (BGBl I Nr. 23, Seite 1166)
- Verordnung zur Bestimmung der Rentenwerte in der gesetzlichen Rentenversicherung und in der Alterssicherung der Landwirte zum 1. Juli 2016 (Rentenwertbestimmungsverordnung 2016 (RWBestV 2016) vom 23.6.2016 (BGBl I Nr. 28, Seite 1360)
- Verordnung zum Schutz von Oberflächengewässern vom 23.6.2016 (BGBl I Nr. 28, Seite 1373)
- Erste Verordnung zur Änderung der Tabakerzeugnisverordnung vom 29.6.2016 (BGBl I Nrr. 29, Seite 1468)
- Neufassung der Lebensmittelhygiene-Verordnung vom 29.6.2016 (BGBl I Nr. 29, Seite 1469)
- Zweite Verordnung zur Änderung der BVDV-Verordnung vom 29.6.2016 (BGBl I Nr. 29, Seite 1480)
- Neufassung der BVDV-Verordnung vom 29.6.2016 (BGBl I Nr. 29, Seite 1483)
- Zwölfte Verordnung zur Änderung der Saatgutverordnung vom 30.6.2016 (BGBl I Nr. 30, Seite 1508)
- Neunte Verordnung zur Änderung der Lebensmittelrechtlichen Straf- und Bußgeldverordnung vom 2.7.2016 (BGBl I Nr. 32, Seite 1563)
- Zweite Verordnung zur Änderung der Geflügelpest-Verordnung vom 2.7.2016 (BGBl I Nr. 32, Seite 1564)

Unter [www.bundesgesetzblatt.de](http://www.bundesgesetzblatt.de) finden Sie einen Bürgerzugang, über den Sie – kostenlos und ohne Anmeldung – direkten Zugriff auf das komplette Archiv des Bundesgesetzblattes haben.